

<p>An</p> <p>die Vorsitzenden und stellvertretenden Vorsitzenden der im Regionalverband Südlicher Oberrhein vertretenen Fraktionen</p> <p>mit der Bitte um Weiterleitung an alle Mitglieder des Planungsausschusses</p>	<p>Von den Sägewerken</p> <p>Dold Holzwerke GmbH, Buchenbach Sägewerk Echte, Nordrach Finkbeiner KG, Triberg Hermann Keller GmbH, Achern-Oberachern Kübler Holzwerk, Haiterbach-Oberschwandorf Pfeifle Holz OHG, Seewald-Schorrental Karl Streit GmbH & Co. KG, Hausach</p>
---	---

07.02.2023

**Betreff: Regionalplanänderung „Holzwerk Röttenbach“ 79877 Röttenbach-Friedenweiler
Beantragung eines Raumordnungsverfahrens**

Sehr geehrte Damen und Herren,

die massiven Erweiterungspläne der Holzwerke Röttenbach / Firma Ante in 79877 Röttenbach rufen bei den Schwarzwälder Sägewerken große Bedenken für die Rohstoffversorgung ihrer Sägewerke hervor. Die Erweiterungspläne liegen uns im Rahmen der öffentlich zugänglichen Beschlussvorlage zur Sitzung des Planungsausschusses des Regionalverbands Südlicher Oberrhein am 09.02.2023 vor. So soll das Werk von derzeit rund 15 ha Betriebsfläche auf 48 ha erweitert werden. Damit einher geht die Produktionserweiterung auf 500.000 - 750.000 fm Jahreseinschnitt. Dies hat gravierende Folgen für die gesamte Nadelholz verarbeitende Branche der Region.

Im Folgenden sollen die Gründe für diese Vorbehalte benannt und erläutert werden.

Da eine Positionierung des Sägewerkverbandes gegen die Interessen eines Mitglieds nicht üblich/möglich ist, haben sich betroffene regionale Sägewerke zusammengetan und wenden sich – auch im Interesse vieler anderer baden-württembergischen Sägewerke, die nicht im Verband organisiert sind – an Sie als Vorsitzende der im Regionalverband Südlicher Oberrhein vertretenen Fraktionen.

Wir bitten ausdrücklich die geplante Erweiterung der Holzwerke Röttenbach in diesem massiven Umfang mittels eines Raumordnungsverfahrens durch das Regierungspräsidium Freiburg prüfen zu lassen.

Dabei geht es uns in erster Linie um die nachhaltige Sicherstellung des regional verfügbaren, sägefähigen Rundholzes für die bereits vorhandenen Sägewerke in Baden-Württemberg. Des Weiteren um die Auswirkungen auf eine etablierte und funktionierende Prozesskette Forst-Holz mit etlichen zu- und nachgeordneten und angeschlossenen Betrieben und Unternehmen, sowie auf die Außenwirkung einer Installation eines Großbetriebs dieser Art mit all seinen Wirkungen auf nachhaltige und ökologische Belange.

Auf eine umweltpolitische Bewertung des Großvorhabens verzichten wir. Wir bitten allerdings um Einsicht in die Stellungnahme des BUND, die als Anlage beigefügt ist. Auch auf die Drohung eines verschärften Absatzwettbewerbs möchten wir nicht konkret eingehen, wir gehen davon aus, dass dies in wirtschaftsplanerischen Überlegungen der Genehmigungsbehörden berücksichtigt wird.

Bei der Genehmigung eines solchen Großsägewerkes ist die nachhaltige Rohstoffversorgung der bisherigen baden-württembergischen Sägewerke nicht mehr gewährleistet. Es würde sich ein ruinöser Wettbewerb um den Sägerohstoff Holz entwickeln und viele kleinere bis mittlere Werke, die im Rahmen des Rohstoffes aber auch der Produkte wichtige Nischen besetzen, zu einer Aufgabe ihrer Betriebe zwingen.

Begründung

1. Rohstoff, Einschnittskapazität, Transport

Die Versorgung der baden-württembergischen Sägewerke hat sich seit dem Jahr 2005 mit dem Aufbau großer Sägewerkskapazitäten, v. a. in Bayern kritisch entwickelt. Die nachhaltig über die Hiebsätze definierten, verfügbaren Rundholzmengen konnten seither nicht mehr den Bedarf aller Sägewerke in der Region abdecken. Neben vielen kleineren, sind auch einige größere mittelständische Werke, wie die Firmen LEHMANN in Oppenau, STURM in Herbrechtingen oder KAPP in Oberwinden, seither nicht mehr im Markt vertreten.

Die dritte Bundeswaldinventur BWI 2012 berechnet für die fünf waldreichsten Landkreise EM, FDS, FR, OG, RW im Schwarzwald ein jährlich verfügbares Nutzungspotential an Nadelstammholz von etwa 1,6 Mio. Festmetern. Alle unterzeichnenden Sägewerke sind in den genannten Landkreisen ansässig und verarbeiten zusammen mehr als diese nachhaltig verfügbare Menge, so dass in anderen Landkreisen zusätzlich eingekauft werden muss. Die Sägewerke der Region verfügen zudem alle über modernste Technologien und sind in der Lage alle – ob schwache, mittlere oder starke Stammholz-Sortimente – zu verarbeiten.

1.1 Rundholz überregional

Auch auf der elsässischen Rheinseite gibt es zwei große Nadelholz verarbeitende Betriebe, deren Einkaufsradius in den Schwarzwald hineinreicht und deren Verarbeitungskapazität ebenfalls zu den „regionalen“ gezählt werden muss. In Volgelsheim ansässig ist die Firma Schilliger Bois, und in Urmatt die Firma Siat, die dieses Frühjahr zu einem bestehenden Profilerspanerwerk mit 600.000 fm Einschnitt den Neubau eines Starkholzsägewerks mit 350.000 fm Jahresmenge fertig stellen wird. Auch dieses Werk wird unter anderem mit Rohstoff aus dem Schwarzwald versorgt werden müssen und dort die Verfügbarkeit von Rundholz schmälern.

Ein weiteres neues Nadelholzsägewerk der Firma „best wood Schneider“ in Messkirch mit einer Verarbeitungskapazität von jährlich etwa 350.000 fm wurde ebenfalls erst kürzlich fertiggestellt. Der Einkaufsbereich dieses Werks erstreckt sich bis in die westlichsten Lagen des Schwarzwaldes, was den Wettbewerb um Rohstoff in dieser Region wiederum erhöht.

Die Aufnahme des Nadelstammholzes aller Waldbesitzer der Region ist mit dem Bestand an regionalen Sägewerken absolut gesichert. Exportiert werden in der Regel nur Spezial-Sortimente in geringem Ausmaß, beziehungsweise größere Mengen nur dann, wenn durch Katastrophen wie Stürme und anschließendem Borkenkäferbefall Mengen an Holz anfallen, die der regionale Markt kurzfristig nicht komplett aufnehmen kann, und die als verderbliche Ware auch nur begrenzt werterhaltend zwischengelagert werden können, wie zuletzt das aus Käferkalamität stammende Rundholz nach China.

2. Stellungnahme zur Erweiterung des Standortes Röttenbach

Wir haben also in den vergangenen Jahren bereits auf engstem Raum das Entstehen neuer Sägewerkskapazitäten gesehen. Das Holzwerk in Röttenbach lag hingegen lange Jahre brach. Weshalb?

Im Herbst des Jahres 2012 musste der Betrieb aus Mangel an Rohstoff eingestellt werden, wie von der damaligen Geschäftsleitung bekanntgegeben worden war. Die Wiederinbetriebnahme 2021 bedeutete nun binnen kurzer Zeit einen weiteren zusätzlichen Bedarf von 120.000 fm Nadelrundholz pro Jahr in unserer Region. Tatsächlich aber geht das nachhaltig nutzbare Sägerundholzaufkommen in Zukunft aufgrund großer Kalamitätsmengen in den letzten Jahrzehnten, und durch den Umbau in stabile Waldbestände mit höheren Laubholzanteilen, aber auch durch großflächige Waldstillegungen, massiv zurück.

Die kürzlich hinzugekommenen Verarbeitungsmengen bei Nadelrundholz in der Region zwischen Schwäbischer Alb und Vogesen in Summe von 820.000 fm werden in Zukunft nur schwer auf nachhaltige Weise im regionalen Einschlag zu verwirklichen sein. Es kann somit in niemandes Interesse sein, weitere, überdimensionierte Verarbeitungskapazitäten aufzubauen, ohne damit negative Auswirkungen auf die bestehenden Betriebe, die etablierten Forst-Holz-Ketten, Transport-

entfernungen, die ökologisch vorbildliche Nutzung des Rohstoffes Holz und die gesellschaftliche Akzeptanz in Kauf zu nehmen.

Schon jetzt soll ein Großteil des aktuell in Röttenbach gesägten Holzes nicht aus Baden-Württemberg kommen. Rundholzferntransporte können aus Umweltsicht keine Dauerlösung sein, gefährden den CO₂-Fußabdruck des ökologischen Baustoffs Holz und schaden dem Ansehen der Branche immens. Eine so massive Erweiterung der Kapazitäten ist nur über einen deutlich erweiterten Rundholz-Einkaufsradius möglich, der mit Transportentfernungen bis weit in den dreistelligen Kilometerbereich einhergeht. Der momentane Einschnitt von 120.000 fm Rundholz in Röttenbach produziert bei einer Ladungsmenge von 28 fm/LKW eine jährliche Belastung von 4.285 LKW-Bewegungen bei einfacher Fahrt, also ohne Rückfahrt gerechnet. Bei 500.000 fm steigt diese Zahl auf 17.857 LKW-Bewegungen pro Jahr und bei 750.000 fm Einschnitt auf 26.785 LKW-Fahrten reine Anfuhr! Die genannten Einschnittsmengen von 500.000 - 750.000 fm müssen aber – wie bereits erwähnt – aufgrund der begrenzten Rohstoffverfügbarkeit in der Region, teils aus sehr weiten Entfernungen beigebracht werden. Dies steht dem Gedanken möglichst kurzer Rohstoffwege und CO₂-Reduktion im Transport – woran wir als Sägewerke seit Jahren arbeiten – entgegen, und die geplante Erweiterung auf diese Einschnittsmenge ist daher auch aus dieser Hinsicht abzulehnen.

3. Investitionen

Nach etlichen Jahren mit bescheidenen Möglichkeiten der Reinvestition aufgrund schwieriger wirtschaftlicher Lage, sind die bestehenden heimischen Betriebe nun inmitten einer regen Investitionsphase. Wir arbeiten u. a. an der Modernisierung der Produktionsanlagen, die zu einer noch besseren Verwertung des Rohstoffs Rundholz in Schnittholz führen, sowie an der Verwertung der Sägeresthölzer (Sägemehl und Hackschnitzel) am bestehenden Standort, was zu geringerer Transportbelastung führt. Die Sägewerke der Region investieren laufend in die Anforderungen, welche der umweltfreundliche Baustoff Holz in der Baubranche erfüllen muss. Neben Trocknungs- und Hobelanlagen neuester Generation werden zunehmend verleimte Produkte des modernen Ingenieurholzbaus, wie Konstruktionsvollholz, Mehrschichtplatten, Leimbinderträger, Brettspertholz (BSH) u. a. wie Leimprodukte gefordert. Dies, und weitere Investitionen in erneuerbare Energien wie Photovoltaik auf den Dächern der Produktionshallen und Wärme- und Energiegewinnung aus dem ehemaligen „Abfallprodukt“ Rinde, sind teure Investitionen, die die Betriebe in Kauf nehmen, um wettbewerbsfähig zu bleiben und den Wertschöpfungsgrad des Rohstoffes zu optimieren. Unter Punkt 3 der Beschlussvorlage wird erwähnt, dass in Röttenbach „der bislang größte Betrieb mit Brettspertholzwerk“ entstehen soll. Das ist schlicht falsch. Hierzu muss auf das bereits bestehende und produzierende Brettspertholzwerk „Holzbauwerk Schwarzwald“ in Besenfeld verwiesen werden. Dieses Werk wurde als Gemeinschaftsprojekt der heimischen Firmen KÜBLER, ECHTLE und STREIT verwirklicht und durch

das Land Baden-Württemberg unterstützt. All diese genannten Investitionen werden ad absurdum geführt, wenn ein Großbetrieb dieses Ausmaßes die Grundlage der Betriebe verknappt, nämlich den Rohstoff. Wie bereits erwähnt, finden unsere Investitionen auch an den bestehenden, teilweise sehr beengten Standorten statt, unter minimalem, oder gar keinem zusätzlichen Flächenverbrauch. Insofern ist es aus unserer Sicht nicht nachvollziehbar, weshalb das Vorhaben der Firma Ante einen derart hohen Flächenverbrauch beinhaltet. Es ist in diesem Fall entweder mit einem sorglosen Umgang mit der Ressource Boden oder von einer zukünftigen und noch nicht veröffentlichten zusätzlichen Betriebserweiterung, über die 750.000 fm Einschnitt hinaus, auszugehen.

Was dies für die bestehende Forst-Holz-Kette, die Transportentfernungen etc. bedeutet, wurde schon beleuchtet.

4. Fazit

Die in Röttenbach geplante Betriebserweiterung des Sägewerks hat extreme Auswirkungen auf die heimische Sägewerksbranche und assoziierte Betriebe. Durch den enormen Bedarf an Nadelrundholz, das durch hohe Einschnittskapazitäten ohnehin schon knapp ist, wird es zu einem scharfen Verdrängungswettbewerb kommen. Sämtliche Betriebe der Region würden dadurch geschwächt. Ein Bedarf an weiterer Sägekapazität ist dabei nicht gegeben, da die bestehenden Sägewerksbetriebe die angebotenen Mengen aufnehmen können.

Längere Transportwege entfernen die Branche von den Bestrebungen, über den regionaleren Einkauf des Rohstoffs einen Beitrag zur CO₂-Reduktion zu leisten. Die Erweiterung des Betriebsgeländes ist viel zu weitgehend für die geplanten Anlagen und verbraucht zu viel Bodenressourcen. Geplante, aber wichtige Investitionen der heimischen Sägewerke werden vermutlich aufgrund der Unsicherheit zurückgestellt oder abgesagt, was eine weitere Schwächung dieser Betriebe bedeutet.

Dies sind für uns die Gründe, weshalb wir Sie, die Mitglieder des Planungsausschusses, dringend darum bitten, unsere Einwände zu prüfen und beim Regierungspräsidium ein Raumordnungsverfahren zu beantragen.

Für Ihre Bemühungen bedanken wir uns herzlich.

Dold Holzwerke GmbH
Talstraße 9
D-79256 Buchenbach
Tel. 0 76 61/39 64-0, Fax 39 64-119

Dipl. Volkswirt Erwin Günther Dold

Dold Holzwerke GmbH
Talstraße 9
79256 Buchenbach

Finkbeiner KG
Säge- und Hobelwerk
Tel. +49 7722 96 86-0
D-78098 Triberg

Andreas Finkbeiner, Peter Finkbeiner

Finkbeiner KG
Säge- und Hobelwerk
Steinbis 1
78098 Triberg im Schwarzwald

Kübler GmbH
Holzwerk
Waldachstr. 23 | 72221 Haiterbach
Tel: +49 7456 474 | info@holzwerk-kuebler.de



Georg Kübler, Jörg Kübler

Kübler Holzwerk
Waldachstraße 23
72221 Haiterbach-Oberschwandorf

STREIT
S Ä G E W E R K
Ferdinand-Reiß-Str. 6 D-77756 Hausach
Tel. (07831) 9397-0 Fax (07831) 7668

Dipl.-Kfm. Klaus Henne

Karl Streit GmbH & Co. KG
Holz- und Baustoffgroßhandlung
Säge- und Hobelwerk
Ferdinand-Reiß-Straße 6
77756 Hausach

Sägewerk Echtele KG
Straße Talstraße 12
Ort 77787 Nordrach
Telefon +49 (0) 7838 / 9559-0
Fax +49 (0) 7838 / 211
Internet www.echtle-holz.de

Manuel Echtele

Sägewerk Echtele KG
Talstraße 12
77787 Nordrach

Hermann Keller GmbH
Säge- und Hobelwerk
Fabrikstraße 3
D-77855 Achern-Oberachern
Telefon: 0 78 41 / 20 23 - 0

Dipl.-Kfm. Christian Keller

Hermann Keller GmbH
Fabrikstraße 3
77855 Achern-Oberachern

Thomas Pfeifle, Jürgen Pfeifle

Pfeifle Holz OHG
Sägewerk und Holzhandlung
Schorrental 41
72297 Seewald-Schorrental